

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Blott:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen . 3.70
durch Zeitungshändler . 3.80
durch die Post . . . 3.50
inschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott,
in deutscher Währ. 5 M.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler
einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im
(Anzeigenteil 10 Groschen
Reklameteil 25 Groschen)
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



Polen und das Baltikum.

Weber der finnisch-mongolische Stamm der Esten, noch das eigenartige arische Volk der Litauer mit seiner nördlichen Abzweigung — den Letten — hatten niemals eine geschichtliche Vergangenheit; denn sogar die großen Nachkommen des Litauerkönigs Mendog — Witold und Jagello (der spätere König von Polen Wladislaus II) — waren wie die ganze Dynastie Gedymins ganz verrückt, als sie dem Einflusse des polnisch-katholischen Westens verfielen. Diese kleinen Völkerschaften an dem Ostseestrande hatten bisher keine eigenen Staaten, keine eigene Gesetzgebung, kein Schrifttum usw.

Ihre Geschichte als Nationalität beginnt nicht viel früher, als mit dem Jahre des Verfallers Vertrages, der ihnen die Freiheit geschenkt hat. Bisher war es hier der Deutsche (in Kurland, Livland, Estland und auf den Inseln) und dort der Pole (in Litauen und Ostpreußen), später, seit Peter d. Großen (1721) wieder der Russe zusammen mit dem in seinen Diensten stehenden Deutschbalten, die die politischen Geschichte des Landes seit jeher lenkten.

1919—1921 wurden die Küstenländer des Baltikums plötzlich „baltisiert“. Ein Kranz von 4 staatlichen Neubildungen ersetzt die Dreiherrschaft der Russen, Deutschen und Skandinavier des 19. Jahrhunderts; darunter hatten nur die Bürger Finnlands einen fertigen Staatsapparat und die gebildete politische Schöpfung; die Esten, Letten und Litauer hatten nicht einmal eine genügende Anzahl von Männern, die für den öffentlichen Dienst geeignet wären. Sie stehen daher innerpolitisch auf den allerschwächsten Füßen, um so mehr, als sie die einzig intelligente deutsche Oberschicht aus „patriotischer Vorsicht“ geächtet hatten. Dabei fühlen sich alle diese Zwergstaaten, von denen keiner über 4 Millionen Bevölkerung hat, in der unmittelbaren Nähe der Sowjet-Lawine keinen Augenblick ihres Daseins sicher. Seit dem ersten Tage ihres Bestehens sucht daher das Baltikum eine Anlehnung an jemand, der ihm Schutz bieten könnte.

Der Gedanke, sich mit dem 27 Millionen starken Polenstaate und mit dem geistesverwandten Finnland zu verbinden, lag am nächsten. Es wurden daher 1922 und 1923 in Warschau, in Riga und in Helsingfors diplomatische Verhandlungen gepflogen, um einen Randstaatenbund vom Nordkap bis an die rumänischen Karpathen zu errichten, der den Teilnehmern den ungehörten Besitz ihrer Unabhängigkeit zu sichern berufen wäre. Die Verhandlungen mußten an der Verschiedenartigkeit sowohl der wirtschaftlichen, als auch der territorialen Lage eines jeden unter den Teilnehmern dieser „Baltischen Konferenzen“ scheitern. Der Finne fühlt sich noch keinesfalls gesättigt, da das stammesverwandte Karelien noch immer unter dem Joche der Moskauer Sowjetarchen stöhnt, und die strategisch einzig sichere Grenze des finnischen Staates sich auf die Gestebe des Weißen Meeres und des Onega-Sees stützen sollte. Dagegen fühlen sich Estland und Lettland, was Territorialfragen anbelangt, — vollständig gesättigt. Um so weniger aber Litauen, das ausgerechnet Polen seine historischen Rechte auf Grodno, Wilna usw. klarzumachen bemüht ist, und die unmittelbare Grenze mit dem zukunftsreichen russischen Hinterlande noch immer wirtschaftlich vermischt, wo doch alle übrigen Randstaaten des ehem. Zarreiches in dieser Hinsicht besser gestellt sind. In einer Hinsicht sind sich alle die vier Baltischen Staaten einig, — daß der Anteil des gemeinsamen Risikos eines kommenden Krieges mit den Russen für die 14 Millionen Finnen, Esten, Letten und Litauer im Vergleich zu den 28 Millionen Polen viel zu groß ist, da der Besitz von fernrussischen Gebieten durch Polen einen ständigen Anlaß zur Befreiungsaktion von Seiten Moskaus gibt, — und im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes für die Baltischen Staaten ein ein völliger Untergang gleich käme, wogegen Polen höchstens auch schlimmsten Falles nur die östliche Hälfte seines Staatsgebietes einbüßen würde.

So kam es, daß die Kownoer Regierung zum 21. d. Mts. eine Konferenz nur der drei kleinen Staaten des eigentlichen Baltikums einberufen hatte. Die Arbeiten dieser Konferenz haben von Anfang an viel günstigere Aussichten auf konkreten Erfolg als alle früheren baltischen Konferenzen, da es unter den an ihr Beteiligten nur gar wenige Reibungsflächen gibt, dagegen um so mehr gemeinsame wirtschaftliche Interessen. Es soll eine Zoll- und Paß-Union geschaffen werden, die auch nach außen hin (im Völkerbunde, auf den internationalen Post-, Eisenbahn- und dergl. anderen Konferenzen) eine ständige gemeinsame Vertretung haben würde.

Was die reinpolitische Seite betrifft, so ist es nicht zu verkennen, daß dieser Embryo einer kleinen Föderation am Ostseestrande seine Geburt unter wenig polenfreundlichen Auspizien feiern wird. Und nicht so sehr aus dem Grunde etwa, daß Litauen mit Polen wegen Memel und Wilna wohl nie ins Reine kommen wird, und daß Lettland das ehemalige „Polnisch-Livland“ mit seiner katholisch-polnischen Irredenta recht rücksichtslos behandelt, — als vielmehr wegen der aus gesprochen angestrichenen Orientierung, welche diese neuen „United States of Baltikum“ befeelt. Gerade am 21. bis 27. stattete ein mächtiges englisches Geschwader Reval, Riga und Memel seinen demonstrativen Besuch ab, und die Finanzleute der Londoner City sind schon seit drei Monaten

dabei, festen Boden für die finanzielle Anlehnung der Baltischen Zollunion auszuarbeiten. Denn die handelsgeographische Lage des Baltikums ist ähnlich derjenigen des von Großbritannien schon längst zu einer effektiven englischen Kolonie verwandelten Portugals: ein freundliches Küstenland, das die Wasserwege aus einem wenig zugänglichen und feindselig gestimmten,

aber reichen, großen Hinterlande beherrscht. Die Ostseefrage ist im wesentlichen eine russische Frage. Diese Frage verstanden die frankophilen Armeen Wrangels und Biskubskis nicht zu lösen. Vielleicht wird sie jetzt von den anglophilen baltischen Diplomaten in Kowno gelöst werden?

Dr. v. Behrens.

Graf Zamonski über Polens Außenpolitik.

Eine ruhige und vernünftige Stellungnahme. — Der Streit um den Posten. — Dabski fordert den Rücktritt. — Einzelheiten aus der Rede. — Der wichtige Völkerbund. — Die Diskussion über das Exposé.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Der Außenminister hat seine mit so großer Spannung erwartete Rede in der Kommission für Außenpolitik gehalten. Sagen wir es sofort: Im Vergleich zu der etwas nonchalanten Art, mit der Graf Zamonski seinen Antritt in der Kommission einleitete, war diese Rede ein fleißig auf alle einzelnen Gebiete der Außenpolitik eingehendes Exposé. Hatte der Minister von Anfang an diese Gründlichkeit an den Tag gelegt, wer weiß, ob die große Mißstimmung gegen ihn entstanden wäre. Was zunächst an der Rede auffällt, ist der ruhige Ton, der zum Beispiel die in den Reden aller seiner zahlreichen Vorgänger im Amt so sehr geliebte Verherrlichung Frankreichs ausläßt, und dafür einige sachliche Worte setzt. Der Minister meint, daß das Verhältnis Polens zu Frankreich nicht davon abhängt, ob nun die eine oder andere Regierung, die des Herrn Poincaré oder die des Herrn Herriot am Ruder sei. Kein akademisch gesprochen hat er recht. Man wird nicht von heute auf morgen eine gänzlich neue Politik beginnen, und das Bündnis mit Polen auflösen oder abändern. Aber daß eine Regierung Poincaré-Herriot doch international eine völlig veränderte Lage schafft, das wird wohl auch dem Grafen Zamonski klar sein, wenn er es vielleicht auch für unangebracht hält, diese Wahrheit auszusprechen.

Dafür hat das um so schärfer und leidenschaftlicher der nach vornwärts drängende, schon so lange auf den Posten eines Außenministers wartende Herr Dabski getan. Er gehört zu den besten Köpfen der Linken, dieser Mann, der sich von der Gruppe der Pfaffen getrennt hat und sich mit seinem Anhang mit der Partei einigsetzt, aber zeigen sich gewaltige Rangzwänge. Herr Thugutt ist der anerkannte Meister, und Dabski wurde bei den Vorstandswahlen auf eine zweite Stellung gedrängt. Dazu kommt noch, daß ein weiterer recht ehrgeiziger ehemaliger Anhänger der Pfaffen, der ebenfalls auf eine zweite Stelle und offen mit Obstruktion gedroht hat, wenn man seinem Anhang im Sitzungssaal nicht bessere Plätze anweise. Alle diese Umstände kommen schließlich dem Außenminister zugute. Das muß man noch bedenken, daß die Pfaffenpartei, die noch gestern voller Kritik gegen Zamonski war, heute sich an den Kopf faßt und überlegt, wen man eigentlich an seine Stelle setzen könnte. Doch nicht den ihnen verhassten Dabski, der sogar nach der Rede Zamonskis so ungeduldig wurde, daß er klipp und klar seinen Rücktritt forderte. Ober Herr Alexander Skrzynski, der früheren Außenminister. Dieser soll nach Genf als Vertreter Polens beim Völkerbund gehen und man erwartet von ihm große Dinge. Also auch dieser kommt nicht in Betracht. So hat man von Seiten der Pfaffen heute die Befreiung ausgegeben, daß man eigentlich trotz aller Klagen gegen Herrn Zamonski nichts einzuwenden habe. Am nächsten Mittwoch wird man die Erörterungen über die Rede fortsetzen.

Der Ministerpräsident Grabski aber, so erzählt man uns, wäre recht glücklich darüber, wenn er jetzt einen Wechsel auf dem Posten des Außenministeriums vermeiden könnte, weil er denkt, daß dies der Sanierung schädlich wäre. Auch hat er im Augenblick, wo die Lage in Oberschlesien zu einer furchtbaren Katastrophe hinführt, andere Sorgen als die, ob es nun der eine oder der andere Herr sei, der sich, je nachdem von der Rechten oder der Linken, vorwerfen lassen muß, daß er sein Handwerk nicht versteht. Das eine muß man Herrn Zamonski lassen, daß er in seiner Rede, soweit das überhaupt für einen polnischen Minister möglich ist, aus der Atmosphäre des Hasses herauszukommen sucht. Es ist wahr, er wiederholt das ewig aufgewärmte Dogma von der Vergeltungssucht Deutschlands, die sich jetzt wieder im Ausfall der Wahlen offenbart habe. Er versichert, genau wie Herr Poincaré, der ja noch nicht definitiv zurückgetreten ist, daß der Versailler Vertrag in aller seiner Ausdehnung peinlich genau ausgeführt werden müsse, und daß dies das einzige Mittel sei, um Europa wieder aufzubauen. Aber wenn man den Teil seiner Rede, der von Danzig handelt, mit den bösen Drohungen vergleicht, die noch vor einem Jahre Herr Seyda bei seiner Programmsprache gegen Danzig laut werden ließ, Neben, die den Gedanken aufkommen ließen, daß der Einmarsch von polnischen Truppen in Danzig damals nur eine Frage der Zeit sei, so muß man doch sagen, daß die ganze Stimmungsrichtung des Grafen Zamonski geradeher, friedlicher, vernünftiger und verhandlungsbereiter geworden ist, als sie je zuvor war.

Die Rede.

Er spricht von der Sanierung der Finanzen, und sagt, je stärker man sich in Polen insofern fortsetzender Finanzsanierung fühle, um so größer müsse das Gefühl der Verantwortung für jeden Schritt der auswärtigen Politik sein. Der höchste Wunsch Polens ist die Verstärkung und Aufrechterhaltung des Friedens in den Teilen Europas, in denen Polen etwas zu sagen und durchzuführen hat. Bei allen Schwierigkeiten, die die internationale Lage jetzt bietet, wird Polen geduldig daran festhalten, die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit des Landes zu schützen.

Wenn man diese Sätze des Redners prüft, so hat man das Gefühl, daß sie direkt zum Zwecke ausgesprochen wurden, um den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den die so unangenehm gerichete Rede des Staatspräsidenten hinterlassen hatte, und noch stärker scheint sich das Bestreben Zamonskis geltend zu machen, den verhassten Ausfall Wojciechowskis gegen den Völkerbund wieder gut zu machen, wenn man die auf diese Institution bezüglichen Worte des Außenministers zur Kenntnis nimmt.

Er sagte: Manche Entscheidung des Völkerbundes hat in Polen das Gefühl hervorgerufen, es sei Polen Unrecht geschehen. Wir wissen aber, daß es ein Ergebnis der

Verträge ist, wenn der Völkerbund sich so oft mit unklaren Angelegenheiten beschäftigt hat, möge es auch sein, daß diese Verträge uns unnötigerweise auferlegt worden sind.

Also Herr Zamonski erkennt die Beschlüsse und die Tätigkeit des Völkerbundes in aller ihrer Ausdehnung an. Das ist ein Standpunkt der Vernunft und der politischen Einsicht, und es wäre nur zu wünschen, daß auch die inneren Instanzen des Landes vom gleichen Gefühl durchdrungen würden und dementsprechend auch strenge die Entscheidungen des Völkerbundes, vor allem in bezug auf die Minderheiten, zur Ausführung brächten. „Allerdings“, so fuhr Zamonski fort, „ruft es in unserem Volke Gefühle des Unbehagens hervor, wenn wir immer nur in der Rolle des Angeklagten oder des Klagenenden mit dem Völkerbund zu tun haben. Polen hat das Recht nicht nur auf den Schutz des Völkerbundes, sondern auch auf der tätigen Mitarbeit am Werke des Friedens und der Gerechtigkeit, zu deren Realisierung alle gleichmäßig Hand in Hand arbeiten müssen.“ Dann wandte sich Zamonski Frankreich zu. Mit Numantien sei Frankreich der nächste Verbündete Polens. Die Dauerhaftigkeit solcher Bündnisse könne nicht durch vorübergehende Ereignisse gestört werden. Eine Änderung der Persönlichkeiten in den leitenden Stellungen oder der Parteigruppierungen berühre niemals die natürlichen Grundlagen solcher Bündnisse. In dieser Weise müßten auch die letzten Wahlen in Frankreich und der bevorstehende Rücktritt Poincarés betrachtet werden.

In England stehe jetzt der Führer der Arbeiterpartei an der Spitze der Regierung. Aber für England gelte das englische Interesse. Und dieses Interesse liege in einer genauen Ausführung der Friedensverträge, die die Früchte des allgemeinen Sieges über die Deutschen sind. „Somit glaube ich, daß die augenblicklichen Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und England bald behoben sein werden, und daß Deutschland alle Verträge genau ausführen wird, und daß es sich mit der neuen Kräfteverteilung nach dem Kriege wird abfinden müssen.“

Deutschland.

Die letzten Wahlen in Deutschland haben gezeigt, daß dort die Gegnerschaft gegen die Friedensverträge nicht erloschen ist. Aber nicht nur Polen und Frankreich, sondern die ganze Welt müsse mit Beunruhigung auf diese Vergeltungstendenzen blicken, die im Innern Deutschlands geeignet sind, ein politisches und wirtschaftliches Durchwachen zu schaffen. Eine Fortdauer dieses Zustandes liege nicht im Interesse des Weltfriedens und des Wiederaufbaus Europas. Polen erwartet mit Ungeduld den Augenblick, in dem es den verbündeten Regierungen gelingt, Deutschland zu überzeugen, daß es unmöglich sei, internationale Abkommen zu durchbrechen, die von allen anerkannt werden müssen als die Grundlage für den Wiederaufbau der Welt nach dem Kriege. Dann wird man auf einen friedlichen Ausgleich der Streitfragen zwischen Deutschland und Polen rechnen können und der Dauerhaftigkeit guter nachbarlicher Beziehungen. Um dieses Ergebnis zu erzielen, wird die polnische Regierung stets auf die genaue und ehrliebe Befolgung des Versailler Vertrages bestehen.

Die Beziehungen zu Rußland, sagt Zamonski, werden, trotz dem einige Verpflichtungen des Minsker Vertrages nicht ausgeführt wurden, hoffentlich normaler werden. Aber Polen wird es nicht dulden, daß sich jemand in seine inneren Angelegenheiten einmischt, und wird jedem Versuch, Unruhen hervorzuheben, entgegenzutreten. Hiermit spielt Zamonski auf die letzte russische Note zum „Schutze“ der Weißrussen und Ukrainer an. Die Beziehungen zu Litauen nennt Zamonski unbefriedigend.

Danzig.

Die Frage des Zugangs zum Meere bleibt eine der wichtigsten für die polnische Politik. Sie ist in der letzten Zeit in ein unbefriedigendes Stadium eingetreten, und dies im Verband mit Memel. Litauen hat für seine kleinen wirtschaftlichen Bedürfnisse in der Frage des Zugangs zum Meere mehr erreicht als Polen. Danzig nimmt in unserer Politik eine ganz besondere Stellung ein, da es sich hier eigentlich nicht um äußere Politik handelt; denn die polnisch-Danziger Beziehungen behandeln wir auf Grund unserer Rechte als eine rein innere Angelegenheit. Danzig ist einer der Schmerzpunkte unseres wirtschaftlichen Lebens. Für uns wird Danzig um so wertvoller, und es wird uns um so größere Dienste leisten, je stärker unsere wirtschaftliche Lage sein wird. Obwohl in der internationalen Politik Bestrebungen vorhanden sind, um unser Verhältnis zu Danzig zu schwächen, so bin ich überzeugt, daß die Zeit zu unseren Gunsten arbeiten wird und daß die Kräfte unseres wirtschaftlichen Lebens eine Besserung der Verhältnisse im Wege einer raschen und unerwarteten Entwicklung herbeiführen wird. Nur in der Schlichtung lästigen überflüssigen Streitereien und dem Entgegenwirken gegen unberechtigte Ansprüche einzelner regierenden Schichten, sieht die polnische Regierung ihre Aufgabe. Vor das internationale Forum sollten aber solche Streitfragen nicht gebracht werden, die Polen mit der Freien Stadt selbst zur Erledigung bringen will. Die neuerdings erreichte Verständigung mit dem Senat der Freien Stadt über Angelegenheiten, die Gegenstand der Entscheidungen der Kommission des Völkerbundes bilden sollten, lassen erwarten, daß die kommende Session des Bundes nicht wieder, wie es bisher der Fall war, so zahlreiche Sachen, die zwischen Danzig und Polen spielten, zu erledigen haben wird.

Dann geht der Redner kurz auf die Beziehungen zu den baltischen Staaten, zu der Tschechoslowakei und zu Italien ein. Angenehm fällt hierbei die kluge Zurückhaltung in der Erwähnung des Verhältnisses zu der Tschechoslowakei auf, nachdem sich vor einem Jahre Herr Seyda mit

seinen Anbiederungsversuchen gehörig die Finger verbrannt hatte. Er sagte bloß, es sei ein Segen, daß endlich der Samorhynast aus der Welt geschafft sei. Und damit hatte er recht. Dann ging Herr Samorhynski noch eingehend auf die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland ein, ohne aber hier etwas Neues vorzubringen. Er betonte hierbei vor allem die zahlreichen Handelsverträge, die Polen in den letzten Monaten abgeschlossen hat.

Distussion.

Als erster Redner sprach Dr. Reich von der jüdischen Gruppe, der es mit den schärfsten Ausdrücken tadelte, daß die Minderheiten zu der Sachverständigenkommission für die Minderheiten nicht zugezogen werden, und er bezeichnete deshalb das ganze Verfahren nur als einen Versuch, der Welt Sand in die Augen zu streuen, während die Minderheiten in Wirklichkeit keine Verbesserung ihrer Lage erwarten könnten. Dieser Standpunkt wurde auch von den Sozialisten geteilt, für die Niedzialowski sprach. Der wichtigste Redner der Opposition war Dabski. Er nannte die Außenpolitik programmlos und unfähig, wofür wieder die Rede des Ministers zeugte. Alles sei nur die Anführung von Titeln, wie in einem Wuche, aber nichts sei ausgeführt. Die polnische Stellung gegenüber dem Völkerbund bleibt auch nach der Rede des Ministers unklar. Polen müsse vor dem Völkerbund den Ruf nach Gleichberechtigung erheben, und es müsse selbst an der Spitze der kleinen Völker vor dem Völkerbund stehen. Über die Konferenz von Romna habe der Minister überhaupt nicht gesprochen. In der Tat ist diese Konferenz für Polen von Bedeutung, da sie den Schwerpunkt der östlichen und nordöstlichen Bündnispolitik von Polen ablenkt. Der Minister sehe offenbar nicht, was im Nordosten vorgeht. Auch die Änderungen in Frankreich schäbt der Minister nicht nach ihrer Wichtigkeit ein. Wir verlangen, so schloß Dabski, daß der Minister zurücktritt.

Damit die antideutsche Note in der Diskussion nicht fehle, erhob der Nationaldemokrat Kozicki seine Stimme. Zunächst entdeckte er merkwürdigerweise, daß in Frankreich überhaupt kein Aufstand nach links stattgefunden habe. Dann ging es gegen Deutschland los. Dort sei der Rachegeist nicht erschaffen. Nur mit den Waffen könne man sich schützen. („Manu!“ ruft es von links, „wollen Sie nach Berlin marschieren?“) Deutschland sei heute schon wirtschaftlich stark, und Polen könne sich keinen Pazifismus leisten. Nach dieser Rede wurde die weitere Behandlung auf Dienstag vertagt.

Das oberste Verwaltungsgericht für Oberschlesien.

Für Oberschlesien sollte auf Grund seiner Autonomie ein besonderes oberstes Verwaltungsgericht gebildet werden, was aber bis heute noch nicht geschehen ist. Es wurden aber vom obersten Verwaltungsgericht in Warschau von Oberschlesien eingeklagte Reklusen zurückgeschickt, da sich das Warschauer Gericht für obereschlesische Angelegenheiten für unzuständig erklärte. Nun beschloß der Sejm, daß in Zukunft das Warschauer Gericht auch für Oberschlesien zuständig sein solle. In deutschen Kreisen herrscht hierüber Befriedigung, da auf diese Weise das oberste Gericht der heißen antideutschen Atmosphäre Oberschlesiens entrückt wird.

Der Eisenbahnrat.

Es wurde ein neues Gesetz angenommen, wonach der Warschauer Eisenbahnrat auf 20 Mitglieder (bisher 18) erhöht wird. Es sollen auch die Oberschlesier eine genügende Anzahl von Vertretern in den Rat erhalten. Für Oberschlesien ist diese Neuordnung von um so größerer Bedeutung, als das Gebiet in Direktionsbezirke getrennt ist und der eine Teil unter die Direktion Kattowitz, der andere unter die Direktion Breslau fällt.

Nach der Rede Zamonskis.

Der liberale „Kurjer Polski“ schreibt, die Rede des Außenministers sei ein Miniatur, sie passe sich in der Färbung der neuen Umgebung an, die durch die Lage in der Welt entstanden ist. Das Arbeiterblatt „Robotnik“ meint, die Rollen seien nun eigentlich vertauscht. Der Außenminister, den die Linke kürzen will, habe eine Rede gehalten, wie sie eigentlich ganz den Ansichten der Rechten entspreche, und für die Rechte, die alles daran gesetzt hatte, um den Grafen Zamonski im Amt zu erhalten, bedeute die Rede sozusagen ein Schlag. Beide Blätter haben recht. Der Minister hat sehr willkürliche Worte über den Völkerbund gesprochen, er war in seinen Worten über das Verhältnis zur Stadt Danzig so friedvoll und so entgegenkommend, wie nie ein Minister vor ihm. Und in bezug auf Deutschland hat er sich ganz im Völkereischen Sinne geäußert: Deutschland solle Erfüllungswillen gegenüber dem Verfaller Vertrag zeigen, dann lassen sich schon die Streitpunkte zwischen Polen und Deutschland gütlich aus dem Wege räumen, und „gutmachbarliche Beziehungen zu Deutschland“ herstellen. Welch ein Minister in Polen hat es jemals vor Herrn Zamonski gewagt, von gutmachbarlichen Beziehungen zu

sprechen, wenn von dem aus Verrantheit, Pflicht und Parteiprinzip bitter zu hassenden Deutschland die Rede war. Noch nicht einmal ein Minister der Linken, geschweige denn einer, der zu den Gruppen der Rechten gezählt wird.

Also die politische Umstellung, die das Wahlergebnis in Frankreich für Polen notwendig gemacht hat, ist von Herrn Zamonski prompt eingeleitet worden, wenn er auch nicht ausdrücklich betonte: „Passen Sie auf, meine Herren, ich stelle jetzt das politische Steuer um!“ Er hat mit keinem Wort gesagt, daß nun in Frankreich ein Umschwung gekommen sei. Im Gegenteil, er hat mit alter Nonchalance, die ihn nun einmal nicht verläßt, behauptet, es sei ganz gleichgültig, wer in Frankreich am Ruder sei, Herr Poincaré, oder die radikale Linke. Er konnte ja auch nicht gut über innere französische Angelegenheiten als Außenminister einen Vortrag halten, zumal Herr Poincaré noch gar nicht gegangen ist. Auch Herr Dabski, der den Rücktritt Zamonskis fordern wollte, sollte es, was es wolle, hätte als Minister ebenso vorsichtig in diesen Dingen sein müssen. Aber er benutzte diese Lücke, um den Grafen Zamonski anzugreifen. Das war nicht gerade schön von ihm. Die Rechte aber geriet aus dem Häuschen. Und ihr Sprecher, Kozicki, hat die neuerwachte Völkerbundesfreundlichkeit der Regierung gewaltig zerpflückt, und ihr, ganz im Stile der Pariser „Action Française“ und ähnlicher Blätter der äußersten Rechten in Frankreich, hat er alle die alten Phrasen wieder hervorgeholt, daß Deutschland weit davon entfernt sei, entworfen zu sein, daß es die Vergeltung sucht immer im Herzen trage, und daß die einzige Möglichkeit, sich zu schützen, die sei, daß man seinen Waffen vertraue. Dabei hat er gemeint, er könne dem Grafen Zamonski gut alle diese Vorwürfe ins Gesicht sagen, denn das Kabinett sei ja ein außerparlamentarisches, und Herr Zamonski also keineswegs als Minister der Rechten in der Regierung. Hierüber ist nun heute früh der „Kurjer Poranny“ ganz empört, und er rechnet vor, daß der reiche Herr Zamonski die ganze Diplomatie des Symbols der Außenpolitik der Rechten, des Herrn Dmowski, mit seinen Geldern unterstützt habe, daß er die am Verfallenden befindlichen Blätter der Rechten ebenfalls mit seinen Mitteln vor dem Absterben behütet, ja teilweise überhaupt finanziert habe, und das solle kein Minister der Rechten sein! So schreibt der „Kurjer Poranny“.

Also der Minister spricht „links“, Herr Kozicki schreibt: „Dieser Mann gehört nicht zu uns“, und empört ruft es aus den Blättern der Linken: „Ihr hattet ihn, behaltet ihn!“ Jümmert, die Lage entbehrt nicht der Komik. Aber was wird nun geschehen? Die Wästen, die wohl den Ausschlag geben, haben, wie wir bereits vorhergesagt hatten, ein langes wirtschaftliches Programm in ihrer Klubsitzung ausgearbeitet und von der Krise handeln nur ein paar Worte, die zudem nicht unbedeutend sind (was man anlässlich der widerstreitenden Strömungen in der Partei begreifen kann). Aber immerhin besagen diese Worte, daß man keine Krisis in diesem außerparlamentarischen Kabinett herbeirufen wolle. Also scheint es sich zu bestätigen, was wir ankündigten, daß die Wästen im letzten Augenblick den Mut verloren haben, den Grafen — ist er nun ebenfalls außerparlamentarisch, oder gehört er zur Rechten? Wer weiß das nun? — zu kürzen und eine Krise hervorzurufen, von der man wohl wissen kann, wo sie anfängt, aber nicht wo sie aufhört. Soll man vielleicht den verhassten, aus der Partei ausgeschiedenen Herrn Dabski zu einem Triumph verhelfen? Das möchte man doch lieber vermeiden!

Nun könnte man sich fast mit der Hoffnung tragen, daß nach so schönen Worten für den Völkerbund eine neue Zeit für die Minderheiten und vor allem für die deutschen Minderheiten angebrochen ist. Ach, diese bessere Zeit hat man schon erhofft, als Polen durch seinen Vertreter beim Völkerbund erklärte, es werde alle Liquidierungen, Ausweisungen und ähnliche schöne Handlungen so lange nicht vornehmen, bis durch Verhandlungen oder Schiedsspruch die Frage der Staatsangehörigkeit, die Distanzfrage usw. nicht geklärt sei. Und trotz dieses feierlichen Versprechens werden fortwährend deutsche Besitzer zur Räumung ihrer Güter aufgefordert, die bisher im Besitze der polnischen Staatsangehörigkeit waren, und sie fast zu besitzen wähnten. Uns sind Fälle bekannt, wo auf den Hinweis auf das von Polen in Genf gegebene Versprechen der amtliche Bescheid kam, das Versprechen beziehe sich nur auf solche Fälle, in denen die Staatsangehörigkeit kritisch sei. Hier aber sei nach der polnischen Ansicht der Fall nicht kritisch! Wie soll man Worte finden, um ein solches Verfahren zu bezeichnen? Polen „bestreitet“ die polnische Staatsangehörigkeit nicht mehr, sondern behauptet einfach: sie existiert nicht! und wirft das Opfer aus seinem Besitz! Solange Starosten und Wojewoden derart im Gegensatz zu den von der Regierung abgegebenen Zusagen handeln dürfen, so lange haben die schönsten Grundzüge keinen Wert, wenn sie von Seiten eines Ministers ausgesprochen werden.

Justizminister Wyganowski

ist nun ebenfalls gefährdet, denn sowohl die von Thugutt geführte Linke, wie auch die Sozialisten haben ihm das Ver-

trauen aufgesagt. Und zwar aus folgendem Grunde: Ein junger 19jähriger Kommunist Engel hatte einen 18jährigen Spikeler namens Luczak erschossen, der sich in die Partei eingeklinkt hatte, aber im Dienste der Polizei stand. Die Sache wurde ganz ungewöhnlicherweise vor ein Standgericht in Lodz gebracht unter der etwas gezwungen aussehenden Begründung, der Luczak sei ein „Beamter“ gewesen. Ein schöner Beamter! Das Schwurgericht verurteilte den Engel zum Tode. Der Justizminister rief dem Staatspräsidenten von der Begnadigung ab. Das Urteil wurde bestätigt, und Engel in aller Eile erschossen, bevor noch die normale Frist von 24 Stunden abgelaufen war. Thugutt, der in der Sejmkommission diesen Fall zur Sprache brachte, zeigte sich sehr entrüstet über das Verfahren, und es entstanden zwischen ihm und dem Minister heftige Meinungsverschiedenheiten, da sich ergab, daß Thugutt sich im Interesse des guten Namens Polens im Ausland sehr für die Begnadigung eingesetzt hatte, und der Minister den Vorgang bis zur Erschießung anders darstellte als Thugutt dies tat. Jedenfalls wird der Fall ungeheuren Staub auf, und wenn auch der Justizminister kaum darüber zu Fall kommen wird, so bedeutet er dennoch eine Erschwerung der Lage für die Regierung.

Verpflichtung und Praxis.

Interpellation

der Abgg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Minister des Innern wegen fortgesetzter Liquidierungen von Personen, welche auf dem Gebiet des polnischen Staates geboren sind.

In der Sitzung des Völkerbundes vom 10. bis 18. März 1924 hat der Vertreter der polnischen Regierung, Herr Kozminski, es für eine moralische Verpflichtung der polnischen Regierung erklärt, gegen diejenigen Personen nichts zu unternehmen, über deren Staatsangehörigkeit der Völkerbund bzw. die polnische und deutsche Regierung augenblicklich verhandeln und in weiteren in Aussicht genommenen Verhandlungen in Wien verhandeln sollten. Der offizielle Bericht über die Tagung lautet im französischen Text folgendermaßen: „La Pologne considère comme une obligation morale de ne pas créer de fait portant préjudice aux intérêts des personnes dont le sort dépendra du résultat des négociations“, in polnischer Uebersetzung: „Polska uważa za obowiązek moralny, w żaden sposób nie podejmować przeciwno interesom takich osób, których los zawisł od pertraktacji“ (Polen betrachte es als eine moralische Verpflichtung, in keiner Weise etwas gegen die Interessen derjenigen Personen zu unternehmen, deren Schicksal von den Verhandlungen abhängt).

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Regierung, daß sich um diese selbstverständliche Verpflichtung das Liquidationskomitee in gar keiner Weise kümmert. Es hat, nachdem dieses Versprechen in feierlicher Form abgegeben worden ist, gegen 44 Personen, welche in beilegender Liste verzeichnet sind, den Liquidationsbeschluß ergehen lassen, obwohl alle diese Personen auf dem Gebiete des polnischen Staates, zumeist in Kongresspolen und Galizien geboren sind und das Gebiet des heutigen polnischen Staates, soweit es sich um die in Kongresspolen und Galizien Geborenen handelt, niemals verlassen haben. Dazu ist ein Teil dieser Personen im Besitze von gültigen Staatsangehörigkeitsausweisen der hierfür zuständigen Behörden, d. h. der Starosten. Das Liquidationskomitee in Posen hat ferner die Liquidation durch Übernahme auf den Staat und Auszahlung des Liquidationsbetrags durchgeführt bei Herrn Dlugos in Sarnowo, Hr. Kowalski, und bei Herrn v. Magnus in Rogowo, Hr. Gostyn, sowie Herrn v. Schend, Kawczynski, Hr. Jankowski, obwohl diese Herren Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit machen und das Verfahren noch schwebt. Am „Moniteur Polski“ Nr. 105 vom 7. 5. 24 ist zur Verbeirung veröffentlicht eine Aufstellung in Gajale, Hr. Brien, obwohl der Besitzer Jakob Martin in Przeczów, Hr. Siopnica, geboren ist und Polen nie verlassen hat. Ferner haben, nachdem das erwähnte feierliche Versprechen gegeben worden ist, den Liquidationsbeschluß erhalten: die Landwirte Hans v. Blücher in Ostrowie, Hr. Zuhawa, Norbertin v. Roerber in Nowe-Janowice, Hr. Graudenz, Gotthard Schubert in Gronowo, Hr. Lissa, sowie Otto von Ilmenstein in Szarnikau.

Hans v. Blücher ist geboren am 12. Januar 1884 in Ostrowie, Hr. Lissa. Er ist von vornherein zur Übernahme des baderischen Gutes bestimmt gewesen, welches ihm auch testamentarisch vermachung wurde. Norbertin v. Roerber ist ebenfalls in Polen geboren und seit Beendigung seiner Studien im Jahre 1907 dauernd auf dem Gute Nowe-Janowice ansässig gewesen. Die Staatsangehörigkeitsangelegenheit des Herrn v. Ilmenstein schwebt vor dem höchsten Verwaltungsgericht in Warschau, ebenso wie die der Herren v. Blücher, v. Roerber und Gotthard Schubert. Bei ihnen steht jetzt schon fest, daß ihnen die polnische Staatsangehörigkeit endgültig auf Grund des Art. 4 des Minderheitenabkommens zuerkannt werden wird, denn der Völkerbundrat hat das Gutachten des Stän-

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Kothar Niemasch.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterlagt.)

„Von heute an sind sie kein armer Mann mehr. Sie können also aus Liebe heiraten“, sagte sie lachend hinzu.

Er sog sich an dem Papier fest. Seine Rüstern blähten sich. Seine Hände zitterten. Er war bleich.

Die Roskotta nahm den Vertrag und trug ihn zur Kassetten zurück. „Uebrigens“, rief sie herüber, „ist hier noch ein interessantes Papier — unter anderem steht darin . . . Verheiratet mit Eleonore Friesen, Tochter des Bürgermeisters Eduard Friesen in Bebingen am Neckar, Sohn: Georg Alfred, 5 Jahre alt . . . Ja, wir arbeiten prompt und vorsichtig.“

Er fuhr herum und stützte sich auf die Tischplatte. „Muß ich Dir alles auf die Nase binden?“ fragte er heiser.

„Bewahre“, sagte sie und klappte die Kassetten mit hörbarem Ruck zu. „Auch Deine vorübergehende Zwangseinmietung in Moabit ist nicht so gefährlich. Aber es ist ganz gut, daß man so etwas weiß. Es können immer Fälle eintreten, wo . . .“

Sie kam zu ihm zurück und legte ihre Arme auf seine zuckenden Schultern. „Die Kassetten plaudert nichts aus. Sie ist ein Grab. Sei ruhig, ich lache über Gesetze. Ein neues Leben liegt vor Dir. Laß uns noch einmal darauf trinken.“

Sie füllte wieder alle Gläser, diesmal mischte auch er Burgunder mit Kognak. In einem Zuge leerte er sein Glas. Und noch eins. Der Schleier des Vergessens legte sich auf sein Hirn.

„Und nun?“ fragte er und hielt sie an den Armen fest. Sie sah nach der Uhr.

„Jetzt lasse ich Dich allein. In einer Viertelstunde kommt Hellriegel, da muß ich in Gala sein. Und dann wird gegessen. Damit Du es weißt — ich habe Hellriegel gesagt, Du seiest

mir von Robbe überwiesen worden, verstanden? Mit meinem Inspektor ist nämlich nicht zu spaßen.“

Sie saßen bei Tisch in dem kleinen, kreisrunden Speisesaal. Von der schöngemalten Decke hing ein funkelnder Rüsster herab. Die schwarzgeputzten schwarzen Möbel zeigten noch die herzogliche Krone. Das Damastischuch schleifte auf den schwarz und weißgetäfelten Parkettfußboden herab. Das goldgeränderte Porzellan war überall angehängt. Zwischen schwerem Tafelsilber lag abgegriffenes Alpakka, unter feingeschliffenen Römern machte sich billiger Jahrmarktstisch an Gläsern breit. Überall ein Gemisch von echt und unecht.

Irma Roskotta hatte sich mächtig aufgetan. Sie war in meergrüner Seide mit Goldnähüberwurf und Schwanenpelz, sehr tief ausgeschnitten. In ihrem Haargebäude funkelte eine Diamantagraffe. Auch sonst trug sie ein Vermögen an Schmuck. Sie wirkte wie eine Fürstin aus der Operette und doppelt auffallend neben den beiden Herren im Alltagskleid.

Der Inspektor Hellriegel sah aus wie ein Tierhändler. Er hatte fettig glänzendes, schwarzes Haar und einen wie schwarz gewickelten großen Schnurrbart. Das knochige, brutale Gesicht wurde durch eine lange, brennend rote Narbe von der Stirn zur linken Wacke hinüber gespalten, sein linkes Ohr war verstümmelt. Wenn er sprach sah man kleine, schwarze Stumpfschne. Seine enormen Hände waren dicht behaart. Er trug eine Lederjoppe und Schafstiefel. Er schmagte und schlürfte zum Götterbarmen.

Ein junger Kutscher in schlecht sitzender Livré servierte ängstlich und ungeschickt. Die Speisensolge überbot sich in fetten, pikanten und gewürzten Gerichten. Man begann dazu mit altem Portwein und Vodkabeutel, ging dann aber bald zu Burgunder und Champagner über.

Hellriegel hatte den neuen „Geschäftsfreund“ nicht eben freundlich begrüßt. Die Roskotta merkte sofort, die beiden Männer stießen einander ab. Das freute sie. Sie führte eigentlich allein das Wort. Hellriegel wurde von ihr bald schlecht bald zärtlich behandelt. Gegen Redlich war sie zu-

rückhaltend und förmlich, soweit sie das konnte, aber unter dem Tisch suchte sie seinen Fuß. Sie sprach hauptsächlich von Eisen, das sie bald nach Kriegsausbruch für einen Wappenstein gekauft und als Lazarett eingerichtet hatte. Sie prahlte, was sie später alles daraus gemacht hatte. Auch für Hellriegel fiel etwas Lob ab. Sie schwärmte von Robbe — Robbe — Robbe, mit dem übertriebenen Enthusiasmus eines Vackfisches. Die beiden Männer beobachteten sich schweigend. Sie gaben sich auch gar keine Mühe, sich etwas zu sagen.

Man saß stundenlang bei Tisch. Als man endlich bei dem Kaffee angelangt war, ließ die Roskotta einen großen Grammophonapparat hereinbringen. Sie wollte tanzen.

„Sie können tanzen?“ fragte Redlich zweifelnd.

Sie schlug mit der Serviette nach ihm.

„Was fällt Ihnen ein? Mir liegt der Tanz im Blut. Außerdem habe ich hier noch Tanzstunde gehabt. Bei einem süßen, schneidigen Baron und einer Baronin, einer hochgeborenen Gräfin. Jawohl. Man kann sich leisten. Ich tanze mit Ihnen, was Sie wollen. Das Neueste vom Neuesten, vorausgesetzt, daß Sie es können.“

„Zachhaft“, sagte Redlich, „ich kann alles.“

„Das wird sich gleich herausstellen. Bär“, so nannte sie Hellriegel zwischen durch, „bediene den Apparat! Zuerst einen Boston.“

Der Eßtisch wurde beiseitegeschoben. Sie legte sich in Redlichs Arm. Sie tanzte merkwürdig leicht und mit andachtsvoller Hingabe. Redlich führte sicher, wenn auch nicht ganz korrekt. Sein Blut begann sich zu erhitzen. Wenn die Länge des Saales sie von Hellriegel trennte, flüsterte er ihr dumme, heiße Worte zu. Sie lächelte mit geschlossenen Augen. Und ließ ihr Blickfeuer spielen. Der „Bär“ ließ sie nicht aus den Augen, er rauchte und trank mit einer verbissenen Wut.

Sie tanzten das ganze Plattenrepertoire durch. Die Roskotta blieb frisch und unermüdet. Vor Redlichs Augen fingen sich die Wände an zu drehen. Da teilte sie ihre weißen Pulver aus, die ihre Wirkung taten. Es war Rotain.

(Fortsetzung folgt.)

den Internationalen Gerichtshof im Haag vom 15. September 1923, welches sämtliche erwähnten Personen die polnische Staatsangehörigkeit zuerkennt, in der Oktoberbesitzung angenommen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach diesem offiziellen Beschluß des Völkerbundes eine Änderung durch die jetzigen Verhandlungen in Wien nicht eintreten wird. Alle erwähnten Personen haben gegen den Liquidationsbeschluß Beschwerde eingelegt. Das Liquidationskomitee hat auf die Beschwerden von Ludwig Brauch, Lominek, Dr. Wirsb, Leopold Christ, Zimmermann, Wesier, Pahl, Dieb, S. Senger, J. Senger, Haberstock, sämtlich aus Stanislaw, Dr. Wirsb, Jakob Bina aus Kłobka, Dr. Graubenz, Karoline Welter in Briesen, Nordwin v. Koerber in Kłobkowice, Dr. Graubenz, und August Wesier in Dobomata, Dr. Briesen, geantwortet und ohne weitere Prüfung der Angelegenheit die Einfürche als unbegründet zurückgewiesen, da die angegebene Begründung nichts an dem Sachverhalt ändere.

August Wesier, Karoline Welter und Nordwin v. Koerber haben die Antwort erhalten, daß der Einspruch „golosowny“ (d.h. leere Worte enthaltend) sei, wobei zu bemerken ist, daß Nordwin v. Koerber seinen Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit nicht allein auf die Geburt, sondern auch auf den dauernden Aufenthalt seit 1907 stützt und das Verfahren vor dem obersten Verwaltungstribunal schwebt. Auch der Einspruch der Karoline Welter wurde als „golosowny“ bezeichnet, obwohl sie eine beglaubigte Abschrift der vom Stanislaw Briesen ausgestellten Staatsangehörigkeitsbescheinigung beigelegt hat.

Es ergibt sich aus diesem Verhalten des Liquidationsamtes in Posen, daß es sich nicht nur über die von der polnischen Regierung durch ihren bevollmächtigten Vertreter feierlich gegebene Zusage in rücksichtsloser Weise hinwegsetzt, sondern daß es nicht einmal die in gesetzmäßiger Weise ausgestellten Bescheinigungen der zuständigen Behörde achtet. Das Liquidationskomitee in Posen glaubt also ein Staat im Staate zu sein, der mit völliger Willkür in ein Bereich seiner Tätigkeit ohne Rücksicht auf die Entscheidungen anderer Behörden herrschen kann. Es liegt ohne weiteres auf der Hand, daß ein derartiger Zustand das Ansehen des Staates im Lande selbst und in den Augen der internationalen Welt schwer schädigen muß, da es den Eindruck hervorruft, als ob Polen sich um feierlich gegebene Versprechungen nicht kümmert, sondern auch, als ob trotz Verfassung und Gesetzen der Zustand der Rechtslosigkeit im polnischen Staat überhaupt möglich sei. Das Vorgehen des Liquidationskomitees scheint wieder die von der Annulierung der Anfechtung der bekannten holländischen Patente zu schaffen zu wollen, die dann, obwohl die Unrechtmäßigkeit des Vorgehens festgestellt wird, nicht mehr zurückgenommen werden können. Abgesehen von den schweren Schädigungen, die die Volkswirtschaft durch die Befristung der in hoher Kultur befindlichen Landwirtschaften erleidet, müssen durch solche Experimente die ehen erst finanzierten Finanzen des Staates aufs schwerste geschädigt werden, da für diese Liquidationen auf jeden Fall volle Wiedergutmachung von dem Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht angefordert werden wird, was um so schwerer wiegt, als schon die Wiedergutmachung der unrechtmäßigen Annulierung der Anfechtung der Staatschätze aufschlimmte belastet wird. Dieser Zustand ist so ernst, daß wir die Regierung auf das dringendste ersuchen, sofort in einer so nachdrücklichen Weise Abhilfe zu schaffen, daß derartige Vorgänge sich nicht mehr wiederholen können. Wir berufen uns darauf, daß uns von dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Minister des Innern bereits mehrfach die Zusicherung gemacht worden ist, daß die Liquidationskomitees selbständige Entscheidungen in Staatsangehörigkeitsfragen nicht treffen werden.

Im Hinblick auf den Ernst der Lage fragen wir die Regierung an:

1. Ist sie bereit, sofort einzugreifen und anzuordnen, daß sämtliche Liquidationsverfahren gegen Personen, denen Staatsangehörigkeit noch nicht zweifelsfrei festgestellt ist, eingestellt werden?

2. Wird sie das Liquidationskomitee anweisen, sich eigenmächtiger Entscheidungen über das Staatsbürgerrecht zu enthalten?

3. Was gedenkt sie zu tun, um die durch das Liquidationsverfahren unrechtmäßig Geschädigten zu entschädigen?

4. Wird sie die Mitglieder des Hauptliquidationskomitees, welche diese Schäden gegen besseres Wissen verschuldet haben, für den hierdurch dem Staat entstandenen Schaden haftbar machen?

Warschau, den 23. Mai 1924. Die Interpellanten.

Republik Polen.

Sparsamkeit im Verkehrswesen.

Der Ministerpräsident hielt eine Sprechstunde ab, in der ein Beschluß gefaßt wurde über den Sprechstundentour von der Aussonderung der polnischen Eisenbahnen in ein selbständiges Handelsunternehmen. Der Entwurf wird spätestens am 1. Juli im Ministerrat eingebracht werden. Die Vereinfachung der Arbeiten sämtlicher Eisenbahndirektionen erfolgt mit Hilfe eines neuen Reglements, das am 1. Juli einzuführen beschlossen wurde. Von diesem Zeitpunkt ab wird ein vereinfachtes Stationsrechnungs- und Durchführungs der Reorganisation der Verhältnisse bestimmt. Im weiteren Verlauf beschloß die Konferenz, eine rationelle Wirtschaft durchzuführen, einen Arbeitsorganisationsplan auszuarbeiten und das Personal so zu reorganisieren, daß seine Zahl in entsprechendem Verhältnis zu der Kilometerzahl der Eisenbahnwege steht. Ferner wurde eine Verminderung des Wagenparkes im Ausland als notwendig erklärt. Schließlich wurde das Maximalgewicht der Eisenbahnen für das Jahr 1924 in Höhe von 100 Millionen Ploz festgesetzt.

In der Sonabend-Nachmittag Sitzung des Industrie- und Handelsrates wurde ein Referat gehalten über den Bau neuer Bahnen. Besonders Interesse rief die Angelegenheit der Unterhandlungen über die Konzessionserteilung für den Neubau hervor. Der Rat nahm dann eine Reihe von Entschlüssen allgemeinen Charakters an, unter anderem über die Herabsetzung der Steuer für Exportkohle.

Herr Darowski resigniert.

Warschauer Botschafter melden, daß der polnische Gesandte in Moskau, Ludwik Darowski, in den nächsten Tagen einen Rücktrittsgesuch einreichen gedenkt. Die Resignation Darowskis wird durch die Schwierigkeiten in Moskau erklärt, u.a. durch die missglückten Versuche der Anknüpfung von Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages.

Die litauische Grenze besetzt.

Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen an der polnisch-litauischen Grenze ist die ganze Grenze mit Militär besetzt worden. Kavallerieabteilungen haben den Abschnitt Progi-Weißedola-Podbrzezie besetzt.

An der Grenze.

Am Freitagabend versuchte in der Nähe von Kocietzyca im Kreise Wilna eine Bande die polnische Grenze zu überschreiten, stieß jedoch auf Grenzpolizei und zog sich nach Abgabe einiger Schüsse zurück.

Der Austausch in Ploz.

Der Austausch der Polenmarknoten gegen Ploz beginnt am 1. Juni. Dieser Tage erscheint eine Verfügung des Finanzministers, die Einzelheiten über die Außerkurssetzung der Polenmarknoten enthält.

Rückgang der Preise.

Aus Warschau wird gemeldet: Obwohl die Kommission zur Festsetzung des Koeffizienten der Unterhaltungskosten beschlossen hat, ihre Daten einmal im Monat bekanntzugeben, hat das Statistische Haupt-

amt die Unterhaltungskosten für die verflossene Monatshälfte berechnet. Nach den Berechnungen dieses Amtes gingen die Unterhaltungskosten um 0,26 Prozent zurück, dabei am meisten die Kosten der Ernährung und die Brennstoffkosten. Eine Steigerung erfuhr die Straßenbahnfahrten, das Wasser und die Wohnungsmieten.

Der Krakauer Prozeß.

Der „Naprzód“ meldet, daß ein Teil der für die Gerichtsverhandlung über die Novembervorgänge ausgelassenen Geschworenenrichter an des Präsidium des Bezirksgerichts in Krakau eine Eingabe gerichtet hat über die Entbindung von der Ausübung der Geschworenenfunktionen. Die angegebenen Motive werden von dem Gerichtspräsidium in den nächsten Tagen geprüft.

Kein Besuch bei Lemberg.

Die von einigen Lemberger und Warschauer Blätter gebrachte Sensationsnachricht von einem angeblichen Vulkan- oder Gasausbruch bei Lemberg entspricht, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, durchaus nicht der Wahrheit.

Franszösische Maßnahmen im besetzten Gebiet.

Die von den deutschen Truppen während des Krieges getroffenen Beschlagnahmungsmaßnahmen sind mit Vorliebe von Frankreich als „Kriegsgreuel“ hingestellt worden. Ohne zu diesem Vorwurf Stellung zu nehmen, wollen wir die neuesten Nachrichten aus dem besetzten Gebiet sprechen lassen. In Düsseldorf sind 145 Wohnungen zum Unterbringen französischer Truppen beschlagnahmt worden. Die armen Familien, die nur die notwendigen Hausgeräte mitnehmen durften, befinden sich in einer traurigen Lage. Sie sind in Gebäuden zusammengepfercht worden, in denen zum Teil weder Lichtanlage, noch Kochgelegenheit vorhanden ist. In Rohwinkel ergreifen die Franzosen seit einigen Tagen außerordentlich harte Maßnahmen, die den Verkehr in verhängnisvoller Weise lähmen. Fahrzeuge werden stundenlang angehalten, die Insassen peinlich untersucht, Kisten und Kästen werden aufgedrückt und harmlose Dinge beschlagnahmt.

Was nach dem Haager Übereinkommen selbst in Kriegszeiten nicht erlaubt ist, gestatten sich die Franzosen kürzlich in Ludwigshafen. Ein französischer Oberleutnant beschlagnahmte in der Reichsbankstelle 500 000 Goldmark und 53 000 Franz Privatgelder trotz Einspruches der Bankdirektion.

Die Picum hat im Ruhrgebiet sämtliche Kohlenvorräte der Region bis zur Wiederaufnahme der Kohlenförderung beschlagnahmt.

Die Streifflüge im Ruhrgebiet.

Die unter dem Vorwand des Reichskommissars Wehlich geführten Schlichtungsverhandlungen haben keine Einigung gebracht. Aus diesem Grunde ist der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Surup beauftragt worden, am 26. Mai im Reichsarbeitsministerium ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Bekanntlich ist die Ursache des Streikes in der Lohn- und Arbeitsfrage zu suchen. Die Arbeitgeber wollen möglichst die Achtstundentarbeit unter Tage durchsetzen, während die Arbeiterschaft an der siebenstündigen Arbeitszeit festhält und allenfalls die Forderungen der Arbeitgeber nur gegen bedeutende Lohnserhöhung erfüllen wollen. Die Arbeitgeber fordern radikale Fortsetzung des Streikes. Die Betriebsräte beschließen mit allen Mitteln die vollkommene Stilllegung aller Betriebe. So ist am 23. Mai die Thyssen-Hütte in Hamborn stillgelegt worden, ebenso in einzelnen Betrieben der Kruppwerke in Essen die Arbeit eingestellt worden. Der Vorstand des internationalen Bergarbeiterverbandes, der am 23. Mai in Brüssel tagte, verspricht den streikenden Ruhrarbeitern jede Art von Unterstützung. Augenblicklich herrscht im Ruhrgebiet bereits so große Not, daß die Schlichtungsverhandlungen mit aller Energie durchgeführt werden müssen, wenn eine ernste Katastrophe verhütet werden soll.

Erhöhung der deutschen Beamtengehälter.

Die Sanierung der deutschen Währung konnte nur mit Hilfe eines strengen Sparprogramms durchgeführt werden. Doch erwies sich damals bereits die Kürzung der Beamtengehälter auf 50 Prozent der Vorkriegsgehälter als eine verhängnisvolle Maßnahme gegen die deutsche Beamtenschaft. Allerdings wurde bereits damals erklärt, daß die Festsetzung dieser niedrigen Gehälter nur eine vorübergehende sein sollte. Bereits am 1. April 1924 mußte eine bedeutende Aufbesserung infolge Wertschätzung erfolgen. Auf Grund der im Reichsfinanzministerium statgefundenen Verhandlungen werden nunmehr mit Wirkung vom 1. Juni die Grundgehälter auf 80 Prozent der Grundgehälter von 1913 festgesetzt. Durch Frauen- und Kinderzuschläge erreicht das Gehalt der verheirateten unteren Beamten sogar annähernd das Vorkriegsgehalt. Die Beamten der höheren Beamtens Kategorien bleiben in dieser Hinsicht allerdings immer noch hinter dem Friedensgehalt zurück.

Berliner Parteiverhandlungen.

Am 24. Mai nahmen die Fraktionsführer der Mitte ihre Verhandlungen im Reichstag wieder auf. Wie zu erwarten war, haben sie den Deutschnationalen in Frage der Kabinettsbildung mehrere ultimative außenpolitische Fragen gestellt, deren Beantwortung man allerdings erst in einigen Tagen erwarten kann. Man sprach nämlich über die Basis einer gemeinsamen Kabinettsbildung, wobei von der Personfrage vollkommen abgesehen wurde. Die Anschauung der Mittelparteien, das Sachverständigen Gutachten als Norm für die Lösung der Reparationsfrage zu machen, wurde erneut betont. Da die Deutschnationalen sowie die Mittelpartei an ihrem Programm festzuhalten scheinen, ist die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen in Frage gestellt. Das Kabinett Marx hat sich inzwischen entschlossen, vor dem Zusammentritt des Reichstages auf keinen Fall zurückzutreten. Es taucht sogar die Möglichkeit auf, daß das Kabinett Marx weiter am Ruder bleibt, wenn die Parteiverhandlungen keine grundsätzliche Schwenkung erfahren.

Deutsches Reich.

Sie „verstärken“ wieder.

Düsseldorf 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Ruhrrevier sind gestern völlig unerwartet neue französische Truppen aus den linksrheinischen Garnisonen eingerückt. Essen hat 1500, Duisburg und Ruhrort je 1000 Mann Verstärkungen erhalten. Auch ein belgisches Detachement ist in Homberg einmarschiert.

Die Sozialdemokraten wollen jetzt.

Berlin 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag wird bekannt, daß gestern Abend Vertreter der sozialdemokratischen Partei nichtamtlich beim Reichspräsidenten gewesen sein. Die Sozialdemokraten sollen nicht mehr abgeneigt sein, parlamentarisch für das außenpolitische Programm der drei Mittelparteien einzutreten. Dieses Programm schließt sich bekanntlich eng an die Haltung der Reichsregierung zum Expertenbericht an und billigt die Außenpolitik Stresemanns.

Gewerkschaften und Ruhrkrise.

Berlin 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Gewerkschaften haben sich dem Reichstagsantrag für die neue Vermittlung im Ruhrkonflikt zur Verfügung gestellt. Auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist im gleichen Sinne beim Reichsarbeitsminister vorstellig geworden. Seit Mittwoch ist infolge der Kohlenbeschlagnahmungen durch das Picum die Ruhrförderung gänzlich still gelegt. Die Reichseisenbahndirektion Berlin verfügt nur noch über Kohlenbestände bis 1. bzw. 5. Juni.

Aus anderen Ländern.

Herriot bei Millerand.

Zürich 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „N. Z. Bz.“ meldet aus Paris: Herriot ist für Sonntag zum Präsidenten der Republik berufen worden. Der Empfang der übrigen Parteiführer beginnt am Montag.

Eine interalliierte Konferenz.

Zürich 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ meldet: Mussolini erklärte gestern beim üblichen Empfang der römischen Presse, daß in den Besprechungen mit den Belgiern der Zusammentritt einer interalliierten Konferenz für die erste Juliwoche vorbereitet worden sei.

Ohne Verhandlungen.

Zürich 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß das amtliche Communiqué der Konferenz Deutschland waren keine neue Regierungspolitik der Verzögerungen und Ausflüchte einzuschlagen, da der Expertenbericht von den Alliierten nicht nur alle Verhandlungsgrundlage angenommen worden sei, vielmehr seien alle Alliierten jetzt für die Verwirklichung der Expertenpläne ohne neue Verhandlungen und ohne Änderungen. Der deutsche Votschaffter, der am Dienstag bei Mussolini war, sei in diesem Sinne informiert worden.

Gegen Mac Donald.

Rotterdam 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Mail“ meldet, daß die engl. Regierung die Reichskonferenz der Ministerpräsidenten der britischen Dominions auf den 15. Juli nach London berufen habe. Die Konferenz sei durch die sich verschärfenden Einsprüche der Dominions gegen die Außenpolitik des Kabinetts Mac Donald notwendig geworden.

Letzte Meldungen.

Der lettische Außenminister.

Der lettische Außenminister Seja gewährte einem Mitarbeiter des „Echo“ eine Unterredung, in der u. a. erklärte, daß die wirtschaftliche Lage Litauens, Lettlands und Estlands ganz gleichartig sei, und daß die auf wirtschaftlichem Gebiet erzielten Resultate die Annäherung der Baltischen Staaten gestatten. Was die Konkurrenz zwischen dem Hafen in Libau und dem Memeler Hafen betrifft, so erklärte der Minister, daß hier ein gesunder Weg eingeschlagen werden müsse, um nicht den nachbarlichen Beziehungen zu schaden. Die Außenpolitik Lettlands gegenüber den Nachbarn sei ausgesprochen pazifistisch. Lettland pflege jetzt Verhandlungen mit elf Staaten über den Abschluß von Handelsverträgen.

Die Konferenz der Baltischen Staaten.

Am Freitag wurden die Beratungen der Kownoer Konferenz zwischen Vertretern Lettlands, Estlands und Litauens beendet. Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse: Nach Vereinbarung der Ansichten über die Politik der an der Konferenz teilnehmenden Staaten und nach der Feststellung, daß ihre Politik pazifistisch in Charakter hat und sich auf gegenseitige Mitarbeit stützen wird, beschließt die Konferenz hinsichtlich einer gemeinsamen politischen Basis, den Regierungen Lettlands, Estlands und Litauens die Führung einer gemeinsamen Politik auf internationalem Boden anzupfehlen, die Schritte in internationalen Institutionen, wie der Völkerbund, in Angelegenheiten, die für die an der Konferenz teilnehmenden Staaten allgemeine Bedeutung haben, zu koordinieren und sich zur Durchführung der außenpolitischen Pläne eines der drei Staaten gegenseitige Unterstützung im Bedarfsfalle zu gewähren.

Der zweite Teil der Beschlüsse betrifft wirtschaftliche und technische Fragen. Der wichtigste ist hier der Beschluß betreffs des Abschlusses eines gemeinsamen Handelsvertrages. Andere betreffen Zollfragen, Post- und Transporterleichterungen und Unterichtsangelegenheiten, die sich auf die Minderheitsbevölkerung eines der Kontrahenten beziehen. Bezüglich der letzteren wurde beschlossen, besondere Nationalitätenschulen dort zu gründen, wo mehr als zwanzig Kinder fremder Herkunft sind, jedoch der Nationalität eines der drei Signatarstaaten angehören.

Der Finanzminister Litauens.

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Kowno meldet, verbreitete sich dort das Gerücht, daß der litauische Finanzminister Petrulis ungefähr 1½ Millionen Dollar veruntrent habe und nach dem Ausland geflüchtet sein soll. Im Zusammenhang damit soll die Börse mit einer Dollarhaufe von 10 auf 15 Lits reagiert haben.

Eine Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Berlin lautet: Heute, am Sonnabend, ist der litauische Finanzminister Petrulis unter Mitnahme von 1½ Millionen Dollar und 200 000 Goldmark ins Ausland geflüchtet. Diese Nachricht hat im ganzen Lande außerordentlichen Eindruck gemacht.

Nur einen Kranz niedergelegt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Jahrestag der Gründung des litauischen Meeres wurde in Kowno feierlich begangen. Der tschechische Gesandte in Kowno, Gall, hielt vor Offizieren und vor Würdenträgern der Staaten, die an der Kownoer Konferenz teilgenommen haben, eine Ansprache, in der er auf die Bande hinwies, die Tschechien mit Litauen verbinden. Nach der Ansprache legte der Gesandte auf einem Grabe von Soldaten, die im Kampfe mit Polen fielen, einen Kranz nieder. Der in Kowno anwesende litauische Gesandte in Prag bekräftigte in seiner Ansprache die Erklärung des tschechischen Gesandten über die herzlichen Beziehungen zwischen Litauen und der Tschechoslowakei und fügte hinzu, daß die Tschechoslowakei die Bestrebungen Litauens nach Sicherung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der Grenzen Litauens stützt und unterstützt werde. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fügt hinzu, daß man angesichts der gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen den Worten des litauischen und des tschechischen Gesandten besondere Aufmerksamkeit widmen müsse, besonders aber, da auch die wehrfähige Regierung, die einen antipolnischen Aufbau plant, in Prag Unterstützung findet und die unruhigen ukrainischen Elemente auch von außerordentlich geneigter Fürsorge Prags umgeben seien.

Sonn- und Feiertags ab 4 1/2 Uhr.

6 1/2, 8 1/2 Uhr

Kino Apollo

Von Dienstag, 27. d. M. ab nur

zwei Vorstellungen 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Preise von 1 200 bis 4 Millionen.

Ein Drama aus dem Leben eines berühmten Zirkusschützen unter dem Titel

„Das Karussell des Lebens“

Regisseur: Dymitri Buchowiecki.

Erzöugnis d. Filmfabrik Svenska-Stockholm.

Nur 3 Tage, infolge Vorführung eines

Films mit Coogan.

Ausser Programm: „Zauberschatten“

Der König des Humors Reden

Die Rückkehr der Verurteilten

aus dem bolschewistischen Paradies.

Beginn der Vorstellungen um 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Sonn- und Feiertags ab 4 1/2 Uhr.

Im Hinblick auf den Erlaß der Verordnung des Herrn Präsidenten der Republik vom 14. Mai 1924 betreffend die Umrechnung privat-rechtlicher Forderungen (Dz. U. R. P. Nr. 42 vom 21. Mai 1924)

stellen wir mit dem 1. Juni die Annahme von Rückzahlungen der deutschen Hypotheken einstweilen ein.

Die Ausgabe von Zessionen bzw. löschungsfähigen Quittungen findet, soweit bereits vollständig zurückgezahlte Hypotheken in Betracht kommen, nach der zeitlichen Folge der Rückzahlungen ohne jede Unterbrechung statt.

Die neuen Bedingungen für die Rückzahlung der Hypotheken werden wir in Anlehnung an die Vorschriften der erwähnten Verordnung binnen kurzem bekanntgeben.

Komunalny Bank Kredytowy w Poznaniu.

Instytucja bankowa prawa publicznego o popularnej pewności.

Nachruf.

In der Nacht zum Sonnabend, dem 24. Mai, verstarb nach langem schweren Krankenlager unser lieber Kollege, der

Buchhalter Richard Käbisch

im 47. Lebensjahre.

Sein allzeit zuvorkommendes, freundliches und bescheidenes Wesen gegen seine Mitarbeiter, sowie seine vorbildliche Pflichttreue werden das Andenken dieses wackeren Mannes in unserem Kreise allezeit lebendig erhalten.

Die Angestellten der Fuggerbrauerei, T. A.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Matthäus-Friedhofes (Witba) aus statt.

Viehverwertungsgenossenschaft Plezew.

Sp. z ogr. odp.

Mitglieder-Hauptversammlung

Montag, den 2. Juni 1924, vormittags 11 Uhr.
im Kaffeehaus Herbig in Plezew.

Tagesordnung:

1. Wiederaufnahme des Betriebes,
2. Satzungsänderungen,
3. Geschäftsführerwahl,
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand: Köster.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 26. 5., 7½ Uhr: „Boccaccio“, Kom. Oper von Scribe.
Dienstag, den 27. 5., 7½ Uhr: „Tannhäuser“, Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski.
Mittwoch, den 28. 5., 7½ Uhr: „Rigoletto“, Oper von Verdi.
Donnerstag, den 29. 5., 7½ Uhr: „Straszny Dwór“, Oper von Moniuszko.
Freitag, den 30. 5., 7½ Uhr: „Tannhäuser“, Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski.
Sonnabend, den 31. 5., 7½ Uhr: „Puppenfee“, Ballett.
(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.)

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im

„Kujawischen Boten“

der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise

ins erieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird. Der „Kujawische Bote“ erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der Verlag des „Kujawischen Boten“
Inowrocław.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!
Wieder eingetroffen:

Flemming's Generalkarte von Polen.

Maßstab 1:1000000
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen, statistischen u. wirtschaftlichen Angaben, sowie vollständigem Ortsregister.
:: Preis 8250000 Mark. ::
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteilung Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwirzyniecka 6.

Neuanfertigung von
Apparaten und Bormaischbottichen,
sowie Umbau und Reparaturen in Brennerien,
ferner Brunnenbau, Wasserleitungen, Viehtränken
führt aus
Oborniter Apparate-Bauanstalt
Tel. 17. H. Rauhardt, Oborniki (Wp.). Tel. 17.
Prima Referenzen. Besuch u. Kostenanschläge gratis.

Offeriere preiswert 200—300 Zentner
Lopinambur
zur Saat.
Czapski, Dom. Obra b. Golina.

Die Tochter der Gauner.

Gewaltiges 6 aktiges Filmdrama, eine Verfilmung des bekannten populären Romans und der Theaterkunst Bourgeois,
vorgeführt im

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.

Rhein-Westf. Holzhandlung.

Mitglied der Kiefernholz, mit ca. 3000 qm groß. Lagerplatz in Essen-Ruhr (Anschlußgleis) sucht mit größerer polnischer Holzhandlung oder größerem Sägewerk in Verbindung zu treten zwecks kommissionsweisem Vertrieb polnischer Schnittmaterials. Nachfragen werden erbeten unter Nr. 3219 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Räumung meines Lagerplatzes bis zum 1. Juni d. Js. gebe ich ab:

Erlenkloben

1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.
28 Millionen 26 Millionen 24 Millionen

Kiefernkloben

1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.
25 Millionen 22 Millionen 20 Millionen

A. Löwisohn

Zwierzyniecka 27. Telephon 6081.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Sander & Brathuhn
Hanf u. Draht-Seile
Poznań, ul. Seweryna Mickińskiego 23. Telef. 4019

2 gut möblierte Zimmer

von alleinstehendem Herrn gegen gute Bezahlung gesucht.
Angebote unter B. 50 an Rudolf Mosse,
Poznań, Broniecka 12, erbeten.

Des gesetzlichen Feiertags wegen erscheint am Donnerstag, dem 29. d. Mts.,
keine Zeitung!

Wir bitten, alle für diesen Tag bestimmten Anzeigen uns bis spätestens Mittwoch vorm. einzusenden.
Posener Tageblatt.

Wein- und Spirituosen-Großhandlung
KAROL RIBBECK
Inh.: Aleksy Lissowski
Gegr. 1878 Poznań 25 Tel. 3278
empfiehlt:
Rote und weiße Bordeauxweine
Burgunderweine
Ungar. (Samorodne) Weine
Südweine
Champagner
Rum, Arrac, Cognac, Liköre

Bordeauxweine
weiß und rot
reichhaltige Auswahl bei
NYKA & POSŁUSZNY
Erstklassiges Wein- und Spirituosen-Versandhaus.
Poznań, Wrocławska 33/34. Telephon 1194.

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden

Eigene Atelier im Hause.
Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Belieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

4 Stück gebrauchte, aber gute
Arbeitswagen 4",
sowie ca. 35 Stück hölzerne unbeschlagene Karren zu verkaufen. Angebote u. B. 7404 an d. Geschf. d. Bl.

Landaufenthalt
wünscht Dame ab 1. Juni d. Js. auf 14 Tage. Angebote erbitte unter 7374 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe
Verkaufe oder tausche meine im Nr. Obornik gelegene 303 Morgen große Landwirtschaft, sehr geeignet für 2 Käufer, da Gebäude u. Inventar vorhanden. Gest. Angebote unter Nr. 7415 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herren-Artikel!
Richtig sortiertes Lager. Preise bekannt billig! Siuchniński, Król i Doleżał, Poznań, ulica 8. Maja 4. (1716)

Empfehlen, neu, zur Anschaffung bei sofortiger Lieferung folgende Romane:
Lothar, Bekenntnis eines Herzensflawen, geb.
Pietich, Bicy & Co. Ein Roman der Zivilisation, geb.
Pegold, Das rauhe Leben. Roman eines Menschen.
Hegeler, Otto der Schmied. Eine Geschichte f. d. Jugend.
Kittner, Die Brücke. Roman, gebunden.
Schendell, Nachspiel, gebund.
Godwin, Der Mieter v. 4. Stock. D. unheimliche Romane eines Hauses, geb.
von Sobeltig, D. rote Kaschgar, gebunden.
Baum, Eine Bubenreise. Erzählung für junge Menschen, gebunden.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteil. Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwirzyniecka 6.

Damen-Blusen
neu aufgenommen! Wunderbare Boile-Blusen, wirklich auffallend preiswert. Seidentrifolblusen, sehr elegant, zu 36 Millionen. Siuchniński, Król i Doleżał, Poznań, ulica 8. Maja 4. (1717)

Persil, Seife, Bohnermasse
Teatralna Drogerja.
Poznań, ul. Fredry 2.
En gros und en détail.
Telephon 1135.

Parfumerie d'Orient, Varsowia

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Die tschechoslowakische Eisenausfuhr ist im verflossenen Jahre besonders günstig durch die Befestigung des Ruhrgebietes beeinflusst worden. So betrug im Juli 1923 die Ausfuhr nach Deutschland allein 45 000 Tonnen. In letzter Zeit ist aber ein Rückschlag eingetreten, der sich schon dadurch kennzeichnete, daß im Februar 1924 nur noch 8000 Tonnen nach Deutschland ausgeführt wurden. In der Zunahme begriffen ist jedoch die Eisenausfuhr in die Nachbarstaaten, wofür im Januar 1924 10 500 und im Februar 20 200 Tonnen gingen. Diese außerordentliche Steigerung ist um so bemerkenswerter, als sie sich in der Zeit der französischen Frankenkasse vollzog, wo man von einem scharfen Dumping der französischen und belgischen Konkurrenz sprechen dürfte.

Wirtschaft.

Die Schlichtung der Lohnstreitigkeiten in Polnisch-Oberschlesien war auf Grund des kürzlich getroffenen Abkommens einer Arbitragekommission übertragen worden, die inzwischen eine Entscheidung der Löhne um 5—11 Prozent festgesetzt hat. Mit dieser Entscheidung sind beide Parteien nicht sehr zufrieden, am wenigsten die Arbeiter, von deren Seite immer wieder betont wird, daß der polnischen Regierung die nötige Kontrolle über die Kohlenpreise fehlt. Angeführt wird weiter, daß eine Tonne Kohle im Friedenszeiten 8,40 Zloty kostete, sich jetzt aber auf 22 Zloty stellt, während der Tagesverdienst des Bergarbeiters nur von 4,16 auf 5,50 Zloty gestiegen sei. Hierbei müsse man noch berücksichtigen, daß die Unterhaltungskosten für eine fünfköpfige Familie gegenüber der Vorkriegszeit um ca. 54 Prozent größer geworden und noch im weiteren Steigen begriffen seien. Während im Februar die Unterhaltungskosten um 12 Prozent stiegen, habe man am 16. Februar die Löhne um 10 Prozent reduziert. Dagegen sei die Arbeitszeit seit dem 20. März um 1/2 Stunde verlängert. Auf solche Weise habe man eine 15prozentige Erhöhung des Arbeitsvertrages erreicht. Die Arbeitgeber rechtfertigen ihre Stellennahme vor allem damit, daß die Produktionskosten im Vergleich zum Auslande, besonders Deutschland, noch viel zu hoch seien, weil nicht nur bessere Löhne gezahlt würden, sondern auch die Arbeitszeit in den polnischen Gruben um 1 Stunde länger sei. Diesen Verhältnissen sei auch die schwierige Lage der Eisenhütten zuzuschreiben, die voraussichtlich am 1. Juni weitere 11 000 Arbeiter auf die Straße setzen müßten. Für den vergangenen Montag ist eine neue Sitzung der Arbitragekommission nach Katowitz einberufen worden, von deren Ausgang es abhängen wird, ob man auf den Geben und Hören Polnisch-Oberschlesiens wieder den allgemeinen Streik verhindern wird. Auf Seiten der Arbeiter ist man der Meinung, daß insbesondere der Hüttenindustrie ein solcher Streik nur willkommen sein würde. Die Hüttenbestände der polnisch-oberschlesischen Gruben waren zuletzt bis auf 5 Millionen Tonnen angewachsen, jedoch hat sich in der letzten Woche die Lage wieder etwas gebessert, weil infolge des Bergarbeiterstreiks in Deutsch-Oberschlesien der Kohlenabsatz nach Deutschland wieder beträchtlich zugenommen hat.

Von den Aktiengesellschaften.

Die Aktiengesellschaft „Iskra“ Streichholzfabrik hat dieser Tage eine Generalversammlung abgehalten und den vom Aufsichtsrate vorgeschlagenen Verkauf der Maschinen an einen amerikanischen schweidischen Trust für 70 000 Dollar und Rückvergütung des für die Maschinen gezahlten Zolls beschlössen. Das Unternehmen soll nicht eingehen, sondern in Zulewobere, Sad- und Blüschepfischfabrik umgewandelt werden.

Börse.

Warschauer Börse vom 24. Mai. Tendenz für Valuten ist fest. Größere Käufe hat die Bank Polaki getätigt. Auf dem Effektenmarkt im allgemeinen durchweg Rückgang der Kurse. Es notieren Bankwerte: Dyskontoway 5,75, Handelsway 6,00, Przemysloway 2,50, Handelsway Bofen 3,40, Rachodni 1,95, Zw. Spół. Jarobł. 3,75, Bismian 0,30, Industriewerte: Kijowski 0,35, Puls 0,46, Strem 16,00, Bglarz 2,85, Elektryczność 1,50, Sika i Swiatko 0,64, Chodorow 5,00, Czeski 0,80, Czeslovice 2,60, Gosławice 1,20, Michalow 0,70, W. Tow. Fabr. Cufur 2,50, Lachy 0,15, Wysocka 4,85, W. T. R. Wegla 4,10, Maifa 0,60, Nobel 1,30, Cegielski 0,58, Figner u. Samper 6,00, Rau 0,65, Modrzewski 7,20, Norblin 0,60, Ostrowiecki 7,00, Pociest 1,40, Rudzki 1,62, Starachowice 2,80, Ursus 1,20, Jawiercie 48,00, Zyrardow 40,00, Wroblewski 1,38, Haberbusch u. Schiele 6,45, Polski Lloyd 0,25, Emielow 1,00, Polski Przem. Korf. 0,17.

Goldmünzen bei der Bank Polaki unverändert.

Berliner Börse vom 24. Mai. (In Billionen Mark.) Amsterdam 157,51, Brüssel 19,65, Christiania 58,75, Kopenhagen 71,22, Stockholm 111,72, Helsingfors 10,52, Mailand 18,70, London 18,305, Newyork 4,19, Paris 22,94, Schweiz 74,81, Spanien 57,87, Japan 1,685, Wien 5,94, Prag 12,51, Jugoslawien 5,18, Budapest 4,58, Sofia 3,07, Danzig 73,21.

Ostdeutschen in Berlin vom 23. Mai. Freibriefe. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Katowitz und Polennoten für 100 Zloty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 80,77, 82,83, B. Bukarest 1,955, 1,975, B. Riga 81,18, 82,82, B. Rebal 1,125, 1,1825, B. Rowno 41,88, 42,17, B. Athen 8,04, 8,21, B. Katowitz 80,87, 82,93, B. — Noten: polnische 77,50, 81,50, B. lettische 78,73, 82,77, B. estnische 1,04, 1,10, B. litauische 39,47, 42,03, B.

Züricher Börse vom 24. Mai. (A m t l i c h.) Warschau 109,50, Berlin 1,33, Newyork 5,6625, London 24,60, Paris 30,65, Wien 79,75, Prag 16,70, Mailand 25,025, Brüssel 24,64, Budapest 67,50, Helsingfors 14,15, Christiania 78,75, Kopenhagen 95,25, Stockholm 150,00, Sofia 4,10, Amsterdam 211,50, Madrid 77,50, Bukarest 2,70, Belgrad 6,975, Athen 11,00.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Mai 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladeplatz in Zloty.	
Weizen	20.00—22.00
Roggen	11.15—12.15
Weizenmehl	34.50—36.50
(65 % inkl. Säcke)	
Roggenmehl	17.75—19.75
(70 % inkl. Säcke)	
Gerste	12.00
Braugerste	13.50—14.50
Hafer	11.25—12.25
Weizenkleie	9.00
Roggenkleie	8.50
Felberbsen	11.10—14.45
Biskorta-Erbsen	26.00—30.00
Buchweizen	15.50—17.50
Erdartoffeln	3.00—3.75
Erbsenartoffeln	3.00
Roher Alee	67.00—128.00
Weißer Alee	110.00—165.00
Blaue Lupinen	6.00—7.00
Gelbe Lupinen	6.80—9.25
Wicken	8.00—8.75
Beluschnen	7.75—8.50
Roggenstroh, lose	1.20—1.50
gepreßt	2.70—2.90
Heu, lose	3.00—3.50
gepreßt	5.40—5.80

Andere Notierungen unverändert. Die Marktlage im allgemeinen unverändert. — Tendenz: ruhig.

Kurze der Posener Börse.

Für nom. 1000 Wp. in Zloty.

Wertpapiere und Obligationen:		26. Mai	24. Mai
6proz. Dst. gbozowe Ziemstwa Kred.	3.15—3.20	3.20	3.20 für einen Wetzgerntner
Bony Zloty	0.55	0.55	0.55
Bantattien:			
Amiecki, Potocki i Ska. I.—VIII. Em.	—	—	2.50
Bank Przemyslowcow I.—II. Em. (erkl. Kup.)	2.50—2.10	—	—
Bank Zw. Spółek Jarobł. I.—XI. Em. (erkl. Kup.)	—	—	4.50
Pozn. Bani Ziemian I.—V. Em. (erkl. Kup.)	1.50	1.50	0.50—0.45
Bank Wyznawcy I.—II. Em.	—	—	—
Industriaktien:			
Arcana I.—V. Em.	—	—	1.30
C. Cegielski I.—IX. Em.	0.70	0.70	—
Centrala Rolnikow I.—VII. (p. Kup.)	0.40	—	—
G. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.40	—	—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. . . .	2.50	—	—
Iskra I.—IV. Em. erkl. Kup.	1.20	—	—
Yuban, Fabryka przetr. ziem. I.—IV. Dr. Roman Mar. I.—IV. Em. . . .	32	—	—
Własn. Ziemianki I.—II. Em.	1.75	1.50—1.75	—
Własn. I.—III. Em.	0.40	0.40	—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. erkl. Kup.	0.90	0.80—0.90—0.85	—
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.20	—	—
„Unia“ (früher Bengt) I. u. II. Em. . . .	—	4.25—5.00—4.80	—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. erkl. Kup.	0.30	0.30	—
Wojciechowo Tow. Wł. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.35	—	—
Tendenz: nicht einheitlich.			

Danziger Mittagsskurse vom 26. Mai.

100 Zloty	111.50 Gulden
1 Dollar	5.73 „

Warschauer Vorbörse vom 26. Mai.

(In Zloty.)

Dollar 5.15. Englische Pfund 22.40. Schweizer Franken 91.65. Franz. Franken 28.50.

Warschauer Börse vom 24. Mai.

Devisen (in Zloty):

London	22.55—22.50	Brag	15.80
Newyork	5.18 1/2	Schweiz	91.65
Holland	194.05	Wien	7.82 1/2
Paris	28.00—27.95	Italien	22.92 1/2—22.82 1/2

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten polnischen Teil Robert Sthra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Sthra; für den Anzeigenteil W. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.

Arbeitsmarkt Teilhhaber, still oder tätig, für Getreide = Geschäft

in der Provinz mit größerem Kapital gesucht. Offerten unter M. N. 7398 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. 7. 1924 energischen erfahre., der poln. Sprache mächtigen ledig. Beamten,

nicht unter 26 Jahren zur selbständigen Bewirtschaftung einer 800 Morg. großen Domäne unter Oberleitung. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter A. A. 7423 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald einen tüchtigen Steindruck-Maschinenmeister. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gesucht zu Beginn des neuen Schuljahres, eventl. 1. 8. d. Js. evangel.

Erzieherin oder Hauslehrer d. auch polnisch beherrscht, für 2 Kinder von 10 1/2 und 9 Jahren. Bild, Zeugnis- abschriften und Gehaltsansprüche erb. an Frau Anna Rudolph, Domäne Perzów, pocz. Kępno.

Erfahr. Destillateur,

der nachweislich in größeren Betrieben gearbeitet hat, für bedeutende Stillfabrik in Großpolen gesucht. Eintritt zum 1. Juli.

Medungen mit Zeugnisabschriften unter A. N. 250 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billiges Kiefern-Bauholz

für Güter, Fabriken pp.
von 18 cm. Zopf aufwärts stark à 22 Zloty
von 14 bis 17 cm. Zopf stark à 17 Zloty
pro 1 Festmeter franko Waggon Kłosowice bei Siraków—Zirke abzugeben. Mehrere 100 Fm. geschält, gesund, trocken (daher sehr billige Preise), ohne Rinde gemessen. Lieferung umgehend auch einzelne Waggons.
Holzhandlung G. Wilke, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 2131.

Lagerhalter,

ledig., deutsch und polnisch kundig, mit langer Praxis in der Eisenwaren- u. Baubranche per sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an (7362)

Wielkopolska Huta „HELENIT“, Grubzielec, poczta Bronów.

Für gr. Schlosshaushalt auf dem Lande wird eine tüchtige, evgl.

Wirtin

gesucht, die in der ff. Küche, Feinbäckerei sowie im Einwecken, Schlachten und in der Geflügelzucht durchaus erfahren sein muß. Reflektiert wird nur auf eine erstklassige Kraft.

Offerten mit Zeugnissen, Bedingungen und evtl. Bild unter J. A. 7417 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Wagenstiller,
1 Wagenlackierer,
1 Kastenmacher,
nur erste Kräfte, verlangt
Wagenfabrik
Martin Gniezno
(Gnesen).

Stellengelnde
Guts-
Inspektor,
ledig., kath., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mit langjährigen, besten Zeugn. aus intens. Wirtsch., sucht v. sofort oder 1. 7. 24 selbständ. Stellung od. unt. Oberleitung. Off. unt. G. 7393 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Brennereiverwalter,

27 Jahre alt, kath., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gelernter Monteur, mit elektr. Licht- u. Kraitanlage vertraut und Kartoffel-trocknerei erfahren, sowie auch mit Buchführung, Kasse und Gutsverhältnisse gut vertraut, sucht gestützt auf gute Empfehlungen Stellung von sofort oder 1. Juli, als Verheiratheter oder lediger. Gest. Off. an Brennmeister Neldner, Nileszewo vom. Brodnica, poczta Konopady erbeten.

Heute nacht wurde durch Einbruch Waty Jana III 10 bei Frau Reichelt ein neuer Anzug, Zigaretten-Etui, Uhr (Andenken an d. 1. Hg. Kommunikation vom Großvater), eine Brieftasche enthaltend Ausweis, Militärpapiere u. Diplom f. Auto-Führerschein entwendet. Vor Anlauf wird gewarnt.

Edm. Maciejewski,
Fa. „Stoma“ dawn. J. Priwin
Akt.-Ges.
Poznań, pl. Wolności 11.

In Eleganz (Schlesien),
ist ein schönes
Fleischerei-
Grundstück

in guter Geschäftslage, mit kompletter Einrichtung, Motorbetrieb und mit 3 Zimmerwohnung, Laden, Nebengelass, Einfahrt, Garten, preiswert zu verkaufen. Erforderl. Kapital 30—40 000 Goldmark.

Auskunft durch
Alfred Stredler
Rathen Post Walfisch, Schl. Oß.

Damenwäsche
von billiger bis zur Luxusausführung, im anspruchsvollen Sortiment. Preise bekannt, scharf kalkuliert! Sluchniński, Król i Doleżał, Poznań, ulica 3. Maja 4.

Stidereien
wieder eingetroffen. Sluchniński, Król i Doleżał, Poznań, 3. Maja 4.

Stenotypistin
sucht Nebenbeschäftigung in den Nachmittags- od. Abendstunden (auch schüftl. Arbeiten in oder außer dem Hause.) Ang. unt. 7265 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die Erarbeiten für den zukünftigen Viehhof werden öffentlich vergeben. Nähere Auskunft erteilt der Bürovorsteher des Büros VII. Stadthaus, Zimmer 33, in dessen Händen auch die Offerten bis zum 7. Juni 1924, 11 Uhr vorm., abzugeben sind.
Poznań, den 24. Mai 1924.
Magistrat VII.

Wieder eingetroffen!

Neu! Wichtig für jedermann! Soeben erschienen und sofort lieferbar! Das polnische

Einkommensteuergesetz nebst Erläuterungen.

Oktav 162 Seiten, broschiert 6 Zloty.
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abtlg. Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

8 dreijährige Ochsen

starknützlich, zum Zuge geeignet, veräußlich. (7406)

A. Ziehm, Gröblin b. Subkowy.

Dominium Uscimowo bei Podobowice, Kreis Znin

kauft einige hundert jüngere

Zuchtschafe.

Wohnhaus

mit kleinem Garten, gelegen in Vorort nahe Berlin, Verlehrsstraße, preiswert zu verkaufen. Anfragen an

Otto Holz,
Kettchendorf/Spree bei Fürstenwalde

Damen = Golf

v. 12 Millionen M. aufwärts. Sluchniński, Król i Doleżał, Poznań, 3. Maja 4.

Teppiche

auch auf Abzahlung oder als Umtausch gegen Schafwolle. Sluchniński, Król i Doleżał, Poznań, 3. Maja 4.

Sofort antiquarisch lieferbar: Für Maschinenbaufachleute zum Selbst-Unterricht:

Sarna — Dr. Kiewiet, Algebra, geb. Lösungen, geb.
Sarna — Darstellende Geometrie, geb.
Sarna — Bading, Festigkeitslehre, geb.
Sarna — Dr. Kiewiet, Planimetrie, geb. Rechtskunde, geb.
Steinbach, Physik, geb.
Wolf, Die Dampfessel, geb.
Sarna — Arithmetik u. Bürgerl. Rechnen, geb.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.